

Neue Gattungen, Untergattungen, Arten und Rassen

Autor(en): **Wehrli, Eugen**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen der Schweizerischen Entomologischen Gesellschaft = Bulletin de la Société Entomologique Suisse = Journal of the Swiss Entomological Society**

Band (Jahr): **19 (1943-1946)**

Heft 9

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-400955>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

sich als eine Angleichung der Oberseite an das ältere oder ursprüngliche Muster der normalen Unterseite und ebenso zwangsläufig an das Grundschema der *Catocalen* überhaupt, wie es sich bei vielen roten und gelben Ordensbändern auch oberseits vorfindet, mithin als eine rückläufige oder atavistische Bildung.

Es dürfte diese Deutung noch dadurch gestützt werden, daß bei der Sphingide *Celerio livornica* auf der Vorderflügel-Oberseite die sog. atavistische Linie, die bei *C. euphorbiae* gar nicht selten, bei *livornica* normalerweise dagegen nie auftritt, im W.-S.-Versuche in ausgeprägter Form sich einstellte.

Es könnte das Verfahren sonach über gewisse phylogenetische Fragen noch weitem Aufschluß geben, aber auch der Ermittlung der chemischen Natur der Flügelfarben einen Weg weisen.

Neue Gattungen, Untergattungen, Arten und Rassen.

Von

Dr. Eugen Wehrli, Basel.

Gnophosodos gen. nov.

Eine äußerst interessante Zwischengattung zwischen *Gnophos* und *Psodos*, welche die äußere Erscheinung (graue bis graubräunliche Farbe und die Zeichnung der Flgl oberseits) und das typische Geäder (*Gn. furvata* Schiff.) der ersteren, und die sehr lange Behaarung der längeren Palpen, des Gesichtes, der Brust und der Oberschenkel der letzteren besitzt. Oberthür hat den Typus der Gattung, *Gn. gnophosaria* Oberth. denn auch als *Psodos* veröffentlicht, während Prout wegen des Geäders und des Aussehens ihn zu *Gnophos* stellte. Am ♂ Kopulationsorgan finden sich Teile, die, wie der gegabelte Aedoeagus und die mäßig tief ausgeschnittene, nicht zweiteilige, ungezähnte Furka, bei einzelnen *Gnophos* (*ravistriolaria*-Gruppe und *tholeraria* Püng.) vorkommen, während die ziemlich breiten, kräftigen Valven mit der vorstehenden, stark bedornen Harpe am Ende der Kosta den *Psodos* eigentümlich sind. Weder bei *Psodos* noch bei *Gnophos* kommt das starke, gestielte, am Hlbsende zuweilen vorragende Sägeblatt von etwa doppelter Aedoeaguslänge vor. Unkus stumpf, entenschnabelförmig, Gnathos ein sehr starker, spitzer Haken. Nur zwei Arten von Ta-t sien-lou, Szetschwan.

Die bisher bei *Psodos* eingereihte *altissimaria* Oberth. hat sich als sichere *Gnophosodos* herausgestellt.

Zystrognophos Subg. nov.

Beim Untergattungstypus *Gn. nimbata* Alph. sind die Vflgl länger und schmaler, der Außensaum viel schräger als bei den typischen *Gnophos*. Entsprechend weicht der ♂ Genitalapparat erheblich ab vom Typus durch die an *Semiothisa* erinnernde Form der Valven, mit fast rechtwinkligem Ausschnitt, kurzer freier Kosta und mit kurzem dorsalem Fortsatz an dieser, ohne die langen Dornen der *furvata*; am Ventralteil in der Mitte eine breite Chitinplatte mit raffelartig angeordneten, parallelen Reihen kurzer Zähne, ventral mit gebogenem Dornenbüschel. Der ziemlich kurze Aedoeagus gebogen, kaudal zweigeteilt, am Ende mit einem kurzen Dornenbüschel als Kornutus. Unkus von unten gesehen spatelförmig, der Gnathos schmal zungenförmig. Das Geäder variiert beträchtlich; der 1. und 2. Subkostalast können wie bei *Gnophos* verlaufen (1 ♂ von Aksu, bei *Gn. kuldjana* Whli. und bei *Gn. sericaria* Alph.) oder der 1. und 2. Subkostalast können wie bei *Gnophos* verlaufen (1 ♂ vom Ili) oder der 1. frei aus der Zelle, der 2. mit dem Stiel 3—5 und der Ader III, 1 aus einem Punkt und der 2. anastomosiert mit 3+4 (1 ♂ vom « Tog Tjurae »).

Gnophos (Zystrognophos) reverdini (Oberth. M. S.) spec. nov.
(Tse-kou).

Flügeloberseite dunkel braungrau, das Mittelfeld meist schwach bräunlich ockrig; Hflgl eine Spur heller, ebenso die Useite. Die Antemediane der Vflgl von hinter $\frac{1}{4}$ vom Vrd, in der Zelle fast rechtwinklig geknickt, dann gerade zum Ird. Zellpunkte klein, dunkelgrau. Die Postmediane ziemlich stark dem Saum genähert, fein gezackt, durch schwarze, weiß aufgeblickte Aderpunkte verstärkt, am Hflgl ähnlich, aber weniger nah dem Saum verlaufend. Useits die Linien nur durch Aderpunkte gebildet, auf dem Hflgl deutlicher. Zellpunkte wie oben. Palpen kräftig, das Gesicht etwas überragend, Endglied klein. Das dunkel braungraue Gesicht mäßig rauhschuppig. ♂ Fühler bis fast zur Spitze doppelkammzählig. Htibien schwach verdickt, dicht beschuppt. Aedoeagus von Valvenlänge, dick, distal rechts gezähnt, mit stärkerem Zahn hinter der Mitte; hier mehrere kurze und schwache Dornen; Furkaarme lang, schmal, sich berührend, an der Basis breit verbunden. Unkus kurz, distal gerundet, basale Ecken vorgezogen. Valven breit, gegen die Mitte mit einer schwachen vorspringenden Lamelle, deren freier Rand äußerst fein gezähnt ist, ohne Raffelbildung; Sakkulus (Ventralspange) stark chitiniert, Ende vor der Mitte einen starken spitzen, dreieckigen Fortsatz bildend, Sakkus breit, schwach konkav.

Tsekou, Westchina, 9 ♂♂ alle inkl. Holotyp in meiner Sammlung ex coll. Oberthür.

Obwohl mehrfach strukturell und anatomisch abweichend, wird die Art vorläufig hierher gestellt.

Ctenognophos culoti (Oberth. M. S.) spec. nov.
(Ta-tsien-lou).

Erinnert oberseits ein wenig an *Gn. zelleraria* Frr., aber die Useite ist ganz verschieden. Palpen kurz, kräftig, das Gesicht kaum erreichend, Endglied kurz, dick. Gesicht und Scheitel ziemlich rauh mit langen Haarschuppen; ♂ Fühler mit mittellangen Doppelkammzähnen bis etwa $\frac{4}{5}$. Htibien schwach verdickt. Gesicht dunkelgrau und weißlich gemischt; Oberseite der Flügel ein gelbliches Grau, fast uniform, im Saumfeld leicht bräunlich angelaufen. Spannung ♂ 42—44 mm, ♀ 37 mm. Zeichnung schwach. Die Antemediane bei $\frac{1}{3}$ vom Vrd, nur durch Aderpunkte angedeutet; die feine, gezackte Postmediane bei $\frac{3}{4}$ vom Vrd, auf Ader III, 1 stumpfwinklig geknickt, dann dem Außenrand parallel — wie die ganze Linie am Hflgl — zum Ird. Saumfeld außen leicht verdunkelt, die feine weißliche Subterminale meist erloschen. Zellpunkte am Vflgl kräftig, fein hell gekernt, am Hflgl kleiner. Useite der Vflgl wie oben, ohne Antemediane; Hflgl weißlich, wie oberseits gezeichnet. Aedoeagus von Valvenlänge, analer Drittel chitinisiert, beidseits fein gezähnt; im partiell ausgestülpten Schwellkörper ein Büschel Dornen, mehrere solche weiter proximal im Inneren. Unkus häutig, schlecht abgrenzbar; Gnathos dafür sehr kräftig, lang, schmal, am Ende aufgebogen. Valven parallelrandig, distal gerundet, Ventralrand vor der Mitte mit kurzem Vorsprung, nahe demselben eine dreieckige Lamelle; die kräftige Kosta mit einem, drei starke Dornen tragenden Fingerfortsatz nahe der Basis. 7 ♂♂ 1 ♀ Ta-tsien-lou, Szetschwan in meiner Sammlung mit den Typen.

Psodos bentelii Rtzr. *panticosea* subsp. nov.,

eine interessante Rasse der *Ps. bentelii* Rtzr., wurde von mir ob dem Bad Panticosa, Aragon, in etwa 3000 m Höhe, auf der spanischen Seite der Zentral-Pyrenäen am 20. 7. 1928 gefangen; Flugorte der Art in Spanien waren noch nicht bekannt. Die iberische Rasse hat die Größe der *-alpmaritima* Whli. und gleicht ihr oberseits zum Verwechseln; die Linien sind vielleicht etwas deutlicher und die Postmedianen außen um wenig helle weißlichgrau angelegt, auch das Saumfeld etwas lichter. Ganz anders die Useite, die eher wie bei *-gedrensis* aussieht, dadurch, daß das Außenfeld weißliche Farbe besitzt und durch eine schwarze, gezackte, in der Mitte unterbrochene, subterminale Binde in zwei weißliche Bänder zerlegt wird; das äußere schmalere reicht von der Kosta bis fast zum Ird, das proximale nur bis zur Ader IV, 1. Die äußere Grenze der schwarzen basalen $\frac{2}{3}$ der Flgl wird durch eine undeutliche, tiefer schwarze, gezähnte Linie gebildet. Die Adern des weißen Feldes schwarz. Am Hflgl die hellen Binden schmal und weniger deutlich. Während das Außenfeld der Vflgl unterseits bei *panticosea* (wie bei *bentelii*) gegen den Ird parallelrandig verläuft, verschmälert es sich

bei der größeren *-gedrensis* gegen den Ird beträchtlich, was eine leichte Trennung der beiden Arten ermöglicht. Die scharfen schwarzen Zellpunkte der Vflgl oberseits liegen etwas außerhalb der Mitte des Mittelfeldes; die der Hflgl sind viel kleiner; auf der Useite beider Flgl kaum erkennbar. Ich fing eine ähnliche, im Saumfeld ober- und unterseits noch stärker aufgehellte, dort auch oberseits oft weißlich gemischte Form auf dem Mont Canigou bei Vernet-les-Bains in den Ost-Pyrenäen, 24. 7. 1929, von wo auch in der Oberthursammlung eine Anzahl bräunlich vergilbter Exemplare vom Jahr 1887 stecken, ebenso 1 ♀ vom Pic de Cambres d'Aze, von der Umgebung von Caunteret, ferner in Anzahl von H. Powell im Juli 1909 erbeutete, zum Teil stark aufgehellte und sehr variable Stücke aus den Ost-Pyrenäen, Esquerdes de Routja, Haute Vallée de Mantet, Ull de Ter; auch von Gèdre (Rondo). Alle, auch die Typen, in meiner Sammlung. Es scheint, daß die von der spanischen Seite der Pyrenäen stammenden Exemplare weniger stark variieren als diejenigen der französischen Seite. An der typischen spanischen *-panticosea* sind die Furka-Fortsätze ähnlich wie bei *alpmaritima* Whli. schmäler als bei *bentelii*, der Hauptzahn in der Mitte des medialen Randes und der zweite Hauptzahn an der medialen-distalen Ecke sind sehr lang und stark, und, fast parallel, medial gerichtet; der Rand zwischen diesen Zähnen weist einen ziemlich tiefen, *bentelii* fehlenden Ausschnitt auf; die an den Eckzahn anschließende Zahnleiste viel kürzer als bei *bentelii* und nur mit ganz wenigen schwachen Zähnchen besetzt. Breite und Form der Furka-Fortsätze sowie die Länge und Stärke der Zähne unterliegen sehr beträchtlichen Schwankungen bei den französischen Exemplaren, und der Zahnbesatz kann asymmetrisch werden, rechts stärker oder schwächer als links. Schon in meiner Psodos-Arbeit (Mitt. Schweiz. E. G. 13. 1921. S. 153/54 und im speziellen Teil) habe ich auf die recht beträchtliche Veränderlichkeit der Genitalarmaturen bei geographischen Rassen und bei individuellen Formen dieses Genus hingewiesen und schrieb, daß solche Abweichungen allein noch nicht die Berechtigung zur Aufstellung neuer Arten in sich schließen.

Psodos noricana Wgnr. **kusdasi** var. nov.

Ps. noricana kommt typisch in den Kalkgebirgen vor, in erheblich tieferen Lagen von 1400—1900 m (Wagner), als *bentelii*, welche typisch auf Urgestein in Höhen von 2800—3600 m lebt, und nur ausnahmsweise tiefer angetroffen wird. In neuerer Zeit wurde *noricana* aber auch auf Urgestein fliegend entdeckt; es liegt mir eine schöne Serie aus den Hohen Tauern vom Gebiet der Gleiwitzhütte unweit der Brandlscharte, Salisburgia, vor, in einer der *bentelii* etwas ähnlichen Rasse *-ssp. nov. kusdasi*, gefangen am 23. 7. 1940, und wieder 1941, von Herrn Karl Kusdas, Nat.-hist. Museum Linz a. D. und mir zur Überprüfung zugestellt. Spannung

♂ 23—25 mm, ♀ 22½—23 mm; Vflglänge ♂ 13½—14½ mm, also erheblich größer als *bentelii zermattensis* Whli.

Grundfarbe glänzend hellgrau, bei 3 Exemplaren im Saumfeld weißlichgrau, das Mittelfeld stets etwas dunkler grau, heller als bei *noricana* und bei *noricana ssp. carpathica* Schwing., deren Grundfarbe als dunkel graugrün, nicht eintönig eisengrau (wie bei *noricana*) bezeichnet wird. Die Zeichnung meist noch kontrastreicher als bei *carpathica*, die Linien schwarz, kräftiger als bei *noricana* und *carpathica*, oft wie bei *bentelii zermattensis*, aber weniger scharf begrenzt und nicht so scharf hell weißlichgrau angelegt als bei dieser. Die Postmediane der Vflgl oberseits verläuft mehrheitlich näher dem Zellpunkt, diesen zuweilen berührend, ganz wie bei *zermattensis* und wie bei dieser oft gerade, stark gezähnt und gezackt. Die weißliche Subterminale weniger scharf, ihre Zacken auf Ader III,2 augenfällig weniger vorspringend als bei *zermattensis*; das schwarze Band davor deutlich, in der Mitte unterbrochen. Useits das Saumfeld breiter, heller, die Postmediane dicker, unscharf, meist näher der Basis verlaufend als bei *noricana*.

Der ♂ Kopulationsapparat wie bei *noricana*, die Zahnleiste und der mediale Zahn meist stärker als bei dieser.

Typen und Paratypen im Nat.-histor. Museum Linz, 1 Paar Kotypen in der Sammlung W e h r l i.

Zur Kenntnis von *Chrysomela asclepiadis* Villa.

Von

Dr. V. A l l e n s p a c h, Zürich.

Chrysomela asclepiadis Villa s. *Ch. aurichalcea* Mann. var. *asclepiadis* Villa gilt als selten, nach G. Stierlin (Coleoptera Helvetiae 1886 [1]) sogar als sehr selten. In kleinerer Zahl und auf eng begrenztem Raum fand ich sie Mitte Juli 1940 auf der Alpe di Melano 919 m ü. M., am Westhang des Monte Generoso, zahlreich aber Ende Juni / anfangs Juli 1943 in der Umgebung von Mesocco 777 m ü. M. Die Verbreitung des streng monophagen Käfers ist an diejenige von *Vincetoxium officinale* Mönch., der Schwalbenwurz, gebunden, die an beiden Orten ansehnliche Bestände bildet. Als deren zweiter Charakterkäfer fand sich jedesmal auch der prächtige *Chrysochus asclepiadis* Pall. in größerer Zahl vor. Die Angaben früherer Autoren über die Seltenheit beider Arten treffen mindestens für Mesocco nicht zu.

Merkwürdigerweise wurden die beiden Species von mir kaum gleichzeitig auf der nämlichen Pflanze festgestellt. Sie scheinen